

# Freundschaftsdienste - 2

Henk holde alleen nog maar  
van therapie naar therapie



En nu ook weer  
naar het Amstelpark

Maatje voor iemand die met de psychiatrie in aanraking is geweest.  
Bel voor boeiend vrijwilligerswerk 020 - 46 50 370



RENGEN MENSEN WEER ONDER DE MENSEN

- *Henk lief nur noch von einer Therapie zur anderen.*
- *Und jetzt auch wieder in den Amstelpark*

# Freundschaftsdienste 1A

- Freundschaftsdienst ist eine Art ‚Buddyprojekt‘ für Psychiatrie-Erfahrene. Klienten und ehrenamtliche Mitarbeiter (Buddys) bilden feste Paare.
- Die ehrenamtlichen Mitarbeiter besuchen die Klienten regelmäßig, um dann zusammen die Hürden der Außenwelt abzubauen.

# Freundschaftsdienste 1B

- Freundschaftsdienst ermöglicht Begegnung und Unterstützung und ist daher integrierend.
- Der Freundschaftsdienst verstärkt die Verbundenheit mit der Zielgruppe, nicht nur von den ehrenamtlichen Mitarbeitern aus, sondern auch von den Institutionen und Instanzen aus, die man besucht, oder in der Öffentlichkeit.

# Freundschaftsdienste 3

Elsa dacht alleen  
nog maar in zwart/wit



Samen met Aisha  
ziet ze nu weer alle kleuren  
van de regenboog

Maatje voor iemand die met de psychiatrie in aanraking is geweest.  
Bel voor boeiend vrijwilligerswerk 020 465 03 70.  
Of kijk op [www.vriendendiensten.nl](http://www.vriendendiensten.nl)

stichting amsterdams  
vriendendiensten

BRENGEN MENSEN WEER ONDER DE MENSEN

- Elsa dachte nur noch schwarz-weiss. Zusammen mit Aisha sieht sie jetzt wieder alle Farben des Regenbogens.

# Freundschaftsdienste 4

Jacky liep alleen nog  
maar te ijsberen



En nu ziet zij ze  
weer in Artis

Maatje voor iemand die met de psychiatrie in aanraking is geweest.  
Bel voor boeiend vrijwilligerswerk 020 - 46 50 370

stichting amsterdams  
vriendendiensten

BRENGEN MENSEN WEER ONDER DE MENSEN

- Jacky tigerte nur noch rum (auf holländisch eisbärt man dann).
- Und jetzt sieht sie sie wieder im Zoo.

# Freundschaftsdienste 5



- Ben sah nur noch den Film im eigenen Kopf. Und jetzt auch wieder den im Kino.

# Freundschaftsdienste 6

Francien maakte  
alleen nog maar afspraakjes  
met de dokter



En nu ook met mij

Maatje voor iemand die met de psychiatrie in aanraking is geweest.  
Bel voor boeiend vrijwilligerswerk 020 - 46 50 370

stichting amsterdams  
vriendendiensten

BRENGEN MENSEN WEER ONDER DE MENSEN

- Francien machte nur noch Verabredungen mit ihrem Arzt.
- Und jetzt auch wieder mit mir.

# Freundschaftsdienste 7

- *Freundschaftsdienste bringen Menschen wieder unter Menschen.*
- *Buddy sein für jemanden der mit der Psychiatrie in Berührung gekommen ist?  
Spannende ehrenamtliche Tätigkeit unter  
020-4650370 oder  
[www.vriendendiensten.nl](http://www.vriendendiensten.nl)*

- Menschen entwickeln dadurch ein Selbstwertgefühl, dass es andere Menschen gibt, die sie anerkennen und sie in ihrem Individualitätsgefühl bestätigen, die auf ihre Anwesenheit in der Welt Wert legen und sich konkret bemühen, ihre Kapazitäten zur Geltung kommen zu lassen (Sevenhuijsen, 2000).

## **Gastfreundschaft: Das niederländische Konzept Kwartiermaken gegen Ausgrenzung – Doortje Kal**

### *Ein geschundenes Wir-Bild*

Wir wissen daß das Selbstverständnis eines Menschen nicht in der Isolation entsteht. Identitätsbildung ist von dialogischer Natur. Menschen sind mit ihrem Selbstbewusstsein abhängig von der Anerkennung anderer. Diese Abhängigkeit macht den Menschen verletzlich. Verkannt zu werden kann tief in die Identität eines Menschen eingreifen. Erst durch den Standpunkt anderer und der Welt um uns herum können wir eine Beziehung zu uns selbst entwickeln und darum können wir uns nicht vor der Verachtung und Erniedrigung anderer verschließen. Außerdem verursacht das Gefühl verkannt zu sein nicht allein Schmerz und Kummer, es kann das Individuum auch in seiner Entwicklung von eigenen Talenten und Möglichkeiten behindern. Kapazitäten die latent vorhanden sind können blockiert werden wenn ein Mangel an Selbstvertrauen oder das Unvermögen sich selbst als jemanden zu sehen der eine bestimmte Aufgabe zu einem guten Ende bringen kann vorliegt. Verachtung und negative Stereotypierung haben sogar selbstunterdrückende Wirkung.

Das bedeutet, daß es wichtig ist um zu erkennen, daß Vorurteile ihre eigene Realität erzeugen. In der Gesellschaft können dominante Gruppierungen dazu beitragen, daß Minderheiten sich minderwertig fühlen. Beginnen die gefragten Minderheiten an ihre eigene Wertlosigkeit zu glauben so kann ein geschundenes WIR-Bild entstehen. Auf Grund dieses geschundenen Wir-Bildes betrachtet man einander mit gemischten Gefühlen. Nochmals: Die menschliche Abhängigkeit von Anerkennung um durch sie zur Interpretation des eigenen Selbst zu kommen macht Minderheiten oder Randgruppen sehr verletzlich. Dem Schmerz und den inneren Kämpfen wird fast immer mangelhaft begegnet (Van Leeuwen, 2003).

Hören Sie sich zum Beispiel einmal die Geschichte von Bert Boers an.

*In den Passierfahrlinien des Lebens, wenn dich jemand passiert oder jemand an dir vorbeigeht, da passiert es. Im Bruchteil einer Sekunde. Da geht er an dir vorbei, sieht dich ausweichend an mit einer gewissen Beliebigkeit, ich will mal sagen: einem gewissen Nonchalismus – und dann geht er weiter. Dabei schaut er abwertend auf dich herab mit dem Gedanken: ‚Hmhm, der steht im Abseits. Ja, dieser Junge steht ganz im Abseits im Leben; er ist jemand von (der Anstalt) Vijverdal.‘ Ist so etwas nun nicht gewendelbündend?!*

*Gewendelbündend – was soll das heißen?*

*Ich möchte nicht gelehrt klingen! Ich meine mit gewendelbündend, dass die ganze Welt aus der Bahn schießt – wenn die Menschen abwertend auf dich herunterschauen und es ihnen in Sekundenbruchteilen in den Augen steht, wenn du vorbeigehst oder jemand sich nähert:*

*‚Schau das ist ein Schwächling, ein Schwächefaktor im Denken und im psychischen Vermögen. Schau, der ist ganz und gar sonderbar, dem kannst du nichts sagen und nichts anvertrauen. Schau, dieser Mensch steht mir ganz und gar sonderbar gegenüber, den Menschen mach ich einfach platt ...‘ Dann schießt die ganze Welt aus der Bahn. Dann schießt die Welt weg von Liebe. Dann schießt die ganze Welt in ihrem Magnetismus und ihren Wendungen aus der Bahn! Das meine ich mit ‚gewendelbündend‘.*

(Bert Boers in *Eine dialogische Biografie* - Detlev Petry, 2003)

Kwartiermaken dreht sich um nichts anderes als darum, in den ‚Passierfahrlinien‘ etwas Anderes geschehen zu lassen als das, was Bert Boers hier auf so unvergleichliche und herzerreißende Art und Weise skizziert.

Dazu ist es allerdings notwendig, dass es überhaupt ‚Passierfahrlinien‘ gibt – in der Nachbarschaft, in der Schule oder an Akademien, bei bezahlter oder ehrenamtlicher Arbeit, im Sportverein oder Orchester, in der Kirche oder der Moschee, im Gemeindezentrum oder

beim Freundschaftsdienst. Wenn allerdings alle Menschen, die für einen „Schwächefaktor“ gehalten werden, in Einrichtungen sitzen, sind Begegnungen von vornherein ausgeschlossen. Ohne Passierfahrlinien gibt es mit Sicherheit keine Begegnungen. Begegnungen aber, die mit *Nonchalismus* gepaart gehen sind *gewendelbündend*. Quartiermacher probieren engagierte Begegnungen mit Menschen „gegen die nichts zu sagen und denen nichts anzuvertrauen ist“ zu organisieren. Manche denken, dass die Versuche um Menschen, die im Abseits stehen, in das immer schneller und sachlicher werdenden Gesellschaftsspiel einzubeziehen, vergeblich sein werden. Sie finden, dass wir sofort mit der Vergesellschaftung stoppen müssen, also mit dem Streben, um Menschen aus einer Position außerhalb des gesellschaftlichen Lebens und des alltäglichen Verkehrs heraus wieder am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Hiergegen will ich einbringen, dass wir dem Arbeit an Gastfreundschaft (Quartiermachen) für diese „ganz und gar Sonderbaren“ verpflichtet sind – um dann vielleicht zu entdecken, dass sie keine „Schwächefaktoren“ sind, sondern, dass sie so *erscheinen*, gerade weil die Gesellschaft sie so eindimensional beurteilt. Ist es nicht genau diese Eindimensionalität auf die Bert Boers die Aufmerksamkeit lenkt!? Nonchalismus ist nicht nur für ihn gewendelbündend: Die ganze Welt fliegt aus der Kurve!

Quartiermacher arbeiten an geeigneten Passierfahrlinien – Quartiermachen ist die gesellschaftliche Anstrengung um die Abseitsposition von Menschen wie Bert Boers aufzuheben.

Quartiermachen steht synonym für die Arbeit am gastfreundliche Empfang einer Gruppe von Neulingen. Menschen mit einem psychiatrischen Hintergrund sind, nachdem sie jahrelang in psychiatrischen Einrichtungen abgeschoben waren, in gewisser Weise zum Teil Neulinge in der Gesellschaft. Die Gesellschaft findet sie „fremd“ oder „anders“ und sie selbst wiederum erfahren die Gesellschaft als fremd und oft feindlich. Quartiermachen bedeutet das Arbeiten an Gastfreundschaft für diese „Fremden“. Zu diesem Zweck untersuchen Quartiermacher die ausgrenzende Wirkung der „normalen“ Gesellschaft. Quartiermachen bedeutet, an einem Klima zu arbeiten, in dem Menschen mit einem psychiatrischen Hintergrund – ebenso wie andere „nicht-Standard-Bürger“ – nach eigenen Wünschen und Möglichkeiten mitmachen können. Quartiermacher probieren eine gastfreundschaftliche Kultur zu fördern in der ‚nicht-Standard-Bürger‘ gedeihen können. Wie aber arbeitet man an Gastfreundschaftlichkeit? Ein kleines theoretischer Exkurs.

### **Arbeiten an Gastfreundschaft**

In seinem Essay *Über die Gastfreundschaft* wirft der Philosoph Derrida (1998) die Frage auf, ob man von einem Fremden verlangen kann, dass er dieselbe Sprache spricht und sich so verhält wie die Anderen bevor er willkommen geheißen wird. Ist er dann überhaupt noch ein Fremder? Und kann man dann überhaupt von Gastfreundschaft sprechen?

Gastfreundschaft bedeutet, dass ich auch denjenigen willkommen heiße, den ich nicht kenne und der sich vielleicht auch nicht zu erkennen gibt, denjenigen der vielleicht zum Teil fremd bleibt. An anderer Stelle sagt Derrida: Eine gastfreundliche Haltung gegenüber einem Anderen setzt voraus, dass etwas anderes als ich selbst Vorrang haben kann.

Gastfreundschaft zu verleihen, so findet Derrida, macht uns zu Verbannten und Verbannung ist notwendig um sich selbst als „Anderer“ erfahren zu können.

In seiner Rede vor dem internationalen Parlament von Schriftstellern (1995) unterstreicht Derrida „dass Gastfreundschaft und Ethik das Selbe bedeuten. Ethik, Ethos, bedeutet wörtlich: Aufenthaltsort oder „Zuhause“ und „zuhause“ ist der Fremde dort, wo Gastfreundschaft herrscht. Derrida versucht heraus zu finden, wie Fremden (in Derridas Ausführungen geht es um asylsuchende Schriftsteller) eine stabile, dauerhafte Struktur

geboden werden kann. Er ruft dazu auf, an dem zu arbeiten was bei der Gastfreundschaft auf dem Spiel steht.

Kwartiermaken steht synonym für die Arbeit an einer gastfreundlichen Gesellschaft und das bedeutet dass an stabilen, dauerhaften Strukturen gearbeitet wird, in denen Menschen, die sich oft genug aus der Gesellschaft verbannt fühlen, aufgenommen werden und die ihnen ein Zuhause bieten.

Es geht um das Schaffen von (symbolischen) Raum um den Gegensatz zwischen Fremdheit und Eigenheit, zwischen Verrücktsein und Normalität überbrücken zu können, ohne dass Spannung verleugnet wird.

Kwartiermaken könnte man auch als *das Schaffen von Nischen* übersetzen. Eine Nische bietet (in unserer harten Gesellschaft) Menschen, die verletzlich sind, einen Ort (**auch symbolisch gemeint**) an dem sie die Chance erhalten um zu überleben und ihr eigenes Leben in Gang zu setzen.

### **(Nischenvielfalt)**

Eine Nische ist also in der Terminologie des Quartiermachens ein Ort (oder ein Begegnung), an dem der Eigenwert genährt wird, der aber wiederum vielleicht auch die Welt mit anderen Sicht- und Seinsweisen nährt.

Der Flämische Philosoph Andreas De Block nennt die Psychiatrie selbst auch eine Nische. Wenn man richtig in der Patsche sitzt ist das vielleicht der besten Möglichkeit. Er stellt jedoch die These auf, dass es viel humanere Nischen geben könne und fordert die Gesellschaft dazu auf, diese zu schaffen. Wir leben in einer monokulturellen Welt, in der wir alle – auch wenn das Gegenteil der Fall zu sein scheint- gezwungen werden, auf ein und die selbe (standardisierte) Art und Weise etwas zu leisten und zu funktionieren.

Eine größere *Nischenvielfalt* würde viele Menschen davor behüten, ihre Zuflucht (wieder) in der Psychiatrie oder an anderen Orten am Rande der Gesellschaft suchen zu müssen oder gedrängt zu werden. Die Gefahr, dass wir die Institutionen der psychosozialen Versorgung auf eine bestimmte Art und Weise zu einladend machen und die Gesellschaft selbst als gastfreundlich zu machenden Ort vernachlässigen, ist sehr reell. Damit ist den Klienten nicht geholfen. Klienten klagen über die mangelnde gesellschaftliche Ausrichtung ihrer Helfer, über den Mangel an Vertrauen in ihre Genesung und über den Mangel an Vertrauen in die heilsame Kraft der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Plooy, 2007).

Ich denke, dass kwartiermaak-Projekte wie die Freundschaftsdienste, „Mentor vor Ort“, Nachbarschaftsrestaurants und Kwartiermakersfestivals in denen Kunst im Mittelpunkt steht, die Funktion der humanen, empowernden Nische ausgezeichnet erfüllen.

Sie zeigen, dass es viele verschiedene Arten gibt, um „normal“ zu sein. Wenn sich die Umgebung anpasst, sich auf dich einstellt, dann verschwindet deine Abweichung oder sie spielt keine so große Rolle mehr. Die bestehende Ordnung unternimmt etwas außerhalb der Ordnung, das Anders-Sein muss nicht mehr ausgelöscht werden.

### **Zu guter Letzt**

Es muss deutlich sein, dass Kwartiermachen den Institutionen der psychosozialen Versorgung, die immer mehr psychische Probleme als Krankheiten betrachtet, kritisch gegenüber steht. Nicht nur die Anzahl der Diagnosen selbst nimmt überhand sondern auch die Anzahl der Fälle pro Diagnose, während Kampagnen gleichzeitig darauf ausgerichtet sind um eine vermeintliche Unterbehandlung auf zu spüren.

Manch einer sieht dies als Anzeichen dafür, dass die Psychiatrie endlich aus der Tabuspähre heraus kommt...aber dann müsste das Leben und Überleben von „Anders-Seienden“ immer einfacher werden und nichts weist darauf hin.

In den Niederlanden bemerkt Trudy Dehue (2008) eine ganz andere Tendenz, nämlich „die Pflicht, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen“. Die Ursache von psychischen Problemen wird in erster Instanz beim leidenden Individuum gesucht. Nicht die Zusammenhänge mit Arbeitsstress, Armut oder Ausgrenzung werden untersucht, vielmehr richtet sich die Forschung stets mehr auf Gene und im Gehirn fehlende Stoffe und dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der pharmazeutischen Industrie. Letztendlich wird das Individuum dafür verantwortlich gehalten an seiner Gesundheit zu arbeiten. Die Verhältnisse und Prozesse innerhalb der Gesellschaft gehen ungeschoren aus. Kwartiermacher dahingegen richten die Aufmerksamkeit auf die Praktiken der Ausgrenzung und probieren – zusammen mit den Betroffenen- der Inklusion in der Gesellschaft tatsächlich näher zu kommen.

### **Nur ein Beispiel: Freundschaftsdienste**

Freundschaftsdienst ist eine Art ‚Buddyprojekt‘ für Psychiatrie-Erfahrene. Klienten und ehrenamtliche Mitarbeiter (Buddys) bilden feste Paare. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter besuchen die Klienten regelmäßig, um dann zusammen die Hürden der Außenwelt abzubauen. Die wichtigste Voraussetzung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter ist eine Affinität zu der Zielgruppe. Freundschaftsdienst ermöglicht Begegnung und Unterstützung und ist daher integrierend. Der Freundschaftsdienst verstärkt die Verbundenheit mit der Zielgruppe, nicht nur von den ehrenamtlichen Mitarbeitern aus, sondern auch von den Institutionen und Instanzen aus, die man besucht, oder in der Öffentlichkeit.

*Henk lief nur noch von einer Therapie zur anderen. Und jetzt auch wieder in den Amstelpark. Ben sah nur noch den Film im eigenen Kopf. Und jetzt auch wieder den im Kino. Francien machte nur noch Verabredungen mit ihrem Arzt. Und jetzt auch wieder mit mir. Jacky tigerte nur noch rum (auf holländisch eisbärt man dann...Anm. Übers.) Und jetzt sieht sie sie wieder im Zoo. Elsa dachte nur noch schwarz-Weiß. Zusammen mit Aisha sieht sie jetzt wieder alle Farben des Regenbogens.*

*Freundschaftsdienste bringen Menschen wieder unter Menschen.*

*Buddy sein für jemanden der mit der Psychiatrie in Berührung gekommen ist? Spannende ehrenamtliche Tätigkeit unter 020-4650370 oder [www.vriendendiensten.nl](http://www.vriendendiensten.nl)*

Menschen entwickeln dadurch ein Selbstwertgefühl, dass es andere Menschen gibt, die sie anerkennen und sie in ihrem Individualitätsgefühl bestätigen, die auf ihre Anwesenheit in der Welt Wert legen und sich konkret bemühen, ihre Kapazitäten zur Geltung kommen zu lassen (Sevenhuijsen, 2000).

### **Literatur**

- Andreas De Block (2006) Waanzin en natuur. Darwin en de psychiatrie. Boom, Reeks Psychiatrie en Filosofie
- Jacques Derrida (1998) Over gastvrijheid, Boom (essay)
- Doortje Kal (2006) Gastfreundschaft. Das niederländische Konzept *Kwartiermaken* als Antwort auf die Ausgrenzung Psychiatrieerfahrener Menschen, Paranus Verlag
- Doortje Kal (2010) Wo das Haus keine Sorge erfährt, findet keine Begegnung statt, Soziale Psychiatrie, DGSP, april
- Detlev Petry (2003) Die Wanderung. Eine dialogische Biografie, unter Mitarbeit von Hartwig Hansen, Paranus Verlag
- Trudy Dehue 2008 De depressie epidemie. Over de plicht het lot in eigen hand te nemen, Uitgeverij Augustus
- Annette Plooy (2007) Stigma en stigmabestrijding. Lezing uitgesproken op het kwartiermakerscongres – 22 mei, Tijdschrift voor rehabilitatie, nummer 3